

Andacht

Hunger auf Fleisch und Tierwohl

Die Grillsaison hat begonnen. Der Hunger auf Fleisch der Deutschen ist ungebremst. Eintausendvierundneunzig Tiere! Durchschnittlich verzehrt jeder Deutsche 1094 Tiere im Laufe seines Lebens: Dazu gehören 4 Rinder, 4 Schafe, 12 Gänse, 37 Enten, 46 Schweine, 46 Puten und 945 Hühner. Als ich das in der EKD Studie Nr. 133 „Nutztier und Mitgeschöpf“ gelesen habe, wurde mir ganz anders. Das ist mehr als ich in meinem Garten jemals halten und schlachten könnte – logisch. Das tun Landwirte für mich und Metzger und Leiharbeiter in der Fleischindustrie... Noch etwas Statistik zu unserem Fleischkonsum? Männer essen in Deutschland durchschnittlich 1120 Gramm Fleisch *pro Woche*, Frauen weniger als die Hälfte, 580 Gramm. 20% von dem Fleisch, das wir zubereiten, landen im Müll und nicht im Magen.

Die Deutsche Gesellschaft für gesunde Ernährung empfiehlt 600 Gramm Fleisch pro Woche. „Wir Männer“ essen also doppelt so viel Fleisch als es gesund wäre... als würden wir damit irgendjemanden damit unsere Männlichkeit als Jäger beweisen können, obwohl wir schon lange nicht mehr nur das essen, was wir selbst getötet haben.

Dazu zwei Gedanken aus der Bibel:

Sprüche 12,10 sagt: „Wer Gott gehorcht, kümmert sich um das, was seine Tiere brauchen, aber die Gottlosen sind hart und unbarmherzig.“

Krasse Aussage. Die Weisheit der Bibel geht davon aus, dass Menschen, die an Gott den Schöpfer glauben, gut für ihre Tiere sorgen. Tierwohl und Schöpfungsglaube gehören zusammen. Können „meine“ oder die Tiere bevor sie geschlachtet werden, frei von Hunger und Durst leben und frei von Angst, Stress, Schmerz und haltungsbedingten Beschwerden? Können sie ihre artgerechten Verhaltensmuster ausleben?

Hart und unbarmherzig – ja gottlos – ist ein weltweites System an Tierhaltung und -schlachtung, das Tiere allein zum Produkt macht. Wir können dankbar sein für die Hingabe, mit der Landwirte sich um ihre Tiere kümmern – aber wir sind durch unsere Maßlosigkeit mitverantwortlich, wenn Bauern keine gerechten Löhne bekommen und die Zustände erschreckend bis ekelig sind.

Deswegen: „Alles, was atmet, alles, was lebt, stimmt in den Jubel der Schöpfung ein!“

Das Gebetbuch der Psalmen, Psalm 150 endet mit einem Jubel von allem, was lebt (Ps 150,6). Alle Lebewesen sollen auf dieser Erde Gott loben können. Der Prophet Jesaja träumt davon, dass einmal ein so tiefer Frieden auf der Erde ist, dass Mensch und Tier in Harmonie leben. Vielleicht ist Sonntag, der Tag, an dem Du Dich an Fleisch freust und an anderen Tagen darauf auch mal verzichten kannst. Jedenfalls möchte ich Dich heute herausfordern mit 10 Geboten.

Und zwar 10 Gebote der Nahrung, die ein globales ökumenisches Aktionsbündnis formuliert hat.

1. Du sollst für die Nahrung, die du isst, dankbar sein.
2. Du sollst Lebensmittel essen, die so nah wie möglich an deinem Wohnort gewachsen sind.
3. Du sollst danach streben, dass alle Menschen Wissen über und Zugang zu erschwinglichen, nahrhaften Lebensmitteln haben.
4. Du sollst bewusst und in Maßen essen.
5. Du sollst keine Lebensmittel verschwenden.
6. Du sollst denen, die für dich Lebensmittel anbauen und zubereiten, dankbar sein.
7. Du sollst gerechte Löhne für Landwirte und alle, die in der Landwirtschaft oder in der Nahrungsmittelindustrie arbeiten, unterstützen.
8. Du sollst die schädlichen Auswirkungen der Nahrungsmittelindustrie auf Land, Wasser und Luft verringern.
9. Du sollst die Artenvielfalt von Saatgut, Böden, Ökosystemen und Kulturen der Erzeuger schützen.
10. Du sollst dich am heiligen Geschenk der Nahrung erfreuen und es mit allen teilen.

Warum so viele Gebote? Weil Gott Dich liebt und geschaffen hat und alle Tiere, die auf dieser Welt atmen und leben. Liebe geht durch den Magen, aber die Liebe verhält sich nicht maßlos und auf Kosten anderer. Lasst uns auch in dieser Liebe wachsen.

In diesem Sinne wünsche ich Dir eine gesegnete Mahlzeit und dankbaren Appetit!

Dein Pastor Michael Rohde

Lektüreempfehlung:

EKD Texte 133: Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht, Hannover 2019. [150 Seiten]

https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_133_2019.pdf